

# Kommentar zum Einsatz des Computers in der Primärschule

Die vorliegende Berichte "Kartoffelernte im Lelljer Gaart" und "An der Louheck" sind allesamt im Verlaufe des Schuljahres 92/93 im dritten Schuljahr von Wintger entstanden. Sie wurden von den Kindern selbst auf einem IBM PS/2 mit dem Textverarbeitungsprogramm "Works" erarbeitet.

Hierbei ist zu bemerken, daß die Kinder beim Verfassen einzelner Texte jeweils in Gruppen aufgeteilt waren, während sie bei anderen Texten individuell zu Werke gehen konnten.

Wichtig zu wissen ist ebenfalls, daß die Texte nicht allesamt auf dem Computerbildschirm entstanden sind. Da wir in unserer Klasse "nur" über zwei Computer verfügen, konnten jeweils nur zwei Gruppen sofort auf dem Computer arbeiten. Die anderen Gruppen haben ihre Texte zunächst auf ein Blatt Papier geschrieben, um sie später, nach der Schreibkonferenz, in den Computer einzugeben.

Der Bericht "Kartoffelernte im Lelljer Gaart" ist gleich zu Beginn des dritten Schuljahrs, im September 92, entstanden, nachdem wir den Behinderten im Lelljer Gaart bei der Kartoffelernte geholfen hatten.

Während der Schreibkonferenz sind wir dann kurz auf die Texte der einzelnen Gruppen eingegangen. Da die erste Schreibkonferenz Anlaß zu einem ausgedehnten Gespräch gab, blieb es denn auch nicht bei einer Schreibkonferenz, bis wir sämtliche Texte der Kinder diskutiert hatten. Weil wir wöchentlich nur zweimal an diesem Thema arbeiteten, hatten nicht mehr alle Kinder genügend Zeit, um ihre – zwar selbst eingetippten – Texte auch noch selbst zu verbessern, bevor wir sie der Redaktion der "Wentger Sportszeitung", in welcher unser Bericht publiziert werden sollte, übergeben mußten. Die Verbesserungsarbeit hat daher größtenteils der Lehrer übernehmen müssen, ebenso wie die "Mise en page".

Was die Texte über die "Louheck" anbelangt, so sind diese nach unserem Besuch in der "Louheck" von Herrn Bock in Wilwerwilt entstanden. Vor dem Besuch hatten die Kinder Fragen zusammengestellt, die sie Herrn Bock bei unserem Besuch stellen wollten.

Das Interview wurde auf einer Kassette aufgezeichnet, um später in der Klasse ausgewertet werden zu können. Nach der Auswertung desselben konnte das Interview

dann in den Computer eingegeben werden. Daran arbeiteten alle Kinder mit.

Die freien Texte, die am Schluß unseres Berichtes stehen, stellten die erste Auswertung unseres Besuches in der "Louheck" dar. Sie sind gleich am ersten Tag nach unserem Besuch in der "Louheck" in der Schule entstanden, und spiegeln eigentlich am besten wieder, welchen Eindruck die Arbeit in der "Louheck" bei den Kindern hinterlassen hatte.

Bei unserem Besuch in der "Louheck" hatten wir, wie gesagt, die Gelegenheit, selbst mitzuarbeiten. Zu den Geräten, die dabei zum Einsatz kamen, haben die Kinder anschließend kleine Texte verfaßt und Bilder gemalt. Diese Texte haben die Kinder in Gruppen bearbeitet.

Zu der Schreibkonferenz sowie zu der Verbesserungsarbeit ist an dieser Stelle dasselbe zu sagen wie für den vorhin erwähnten Bericht.

Die Arbeit mit dem Computer hat den Kindern sehr viel Spaß gemacht. Da wir aber nur über zwei Computer in unserer Klasse verfügen, müßte man sehr viel Zeit investieren, um allen Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Texte selbst einzutippen und auch selbst zu verbessern.

Daher sind wir in der Zwischenzeit dazu übergegangen, daß die Kinder auch Teile von handgeschriebenen Texten ihrer Kameraden eintippen, unabhängig davon, ob sie selbst an diesem Text mitgearbeitet haben. Dies bedingt, daß die Kinder immer erst die Stelle aufsuchen müssen, wo zuletzt an dem Text geschrieben wurde. Beim "stillen Nachlesen" fallen den Kindern dann oft Schreibfehler, manchmal sogar auch Sinnfehler auf, die der Verfasser des Textes gemacht hat, und welche die Verständlichkeit des vorliegenden Textes erschweren. Nun gilt es, sich an den Verfasser des Textes zu wenden, um nachzufragen, was eventuell gemeint sein könnte. Wenn auch dies noch keine Klarheit verschafft, wenden die Kinder sich meist an mich, und wir versuchen dann gemeinsam das Problem zu lösen. Man könnte in diesem Fall vielleicht von einer "Schreibkonferenz im kleinen Kreis" sprechen.

Für die Kinder ist es wahrscheinlich jedoch am interessantesten, wenn sie ihre eigenen Texte eintippen können, da sie dann auch den persönlichen Bezug dazu haben. Das Interesse, möglichst keine Fehler zu schreiben bzw. alle Fehler, die sie in der Anfangsversion ihres Textes finden,

zu verbessern, ist wahrscheinlich auch größer, zumal sie wissen, daß ein Teil ihrer Texte später in der vielgelesenen "Wentger Sportszeitung" (Auflage: rund 900 Zeitungen) erscheinen wird.

Anschließend sei gesagt, daß die Kinder keinerlei Schwierigkeiten im Umgang mit dem Computer haben. Sie laden und speichern Texte sogar manchmal schneller als der Lehrer, und, was das Auskundschaften der Möglichkeiten und Grenzen eines Computers angeht, so haben die Kinder auch hier keine Hemmungen. Ohne daß ich den Kindern je gezeigt hätte, wie man das Programm "Paintbrush" von Windows startet, waren sie nach einer Pause einmal geschäftig dabei, ihre "Picassos", wie sie mir ihre Werke stolz beschrieben, mit Paintbrush zu malen.

Vor kurzem galt das Interesse der Kinder auch einem Rechenprogramm, bei dem die Kinder die Anzahl der Spieler und die Lösungszeit selbst festlegen können. Kinder, die sonst doch eher ängstlich an Rechenaufgaben herangehen, legen ihre Angst bei diesem Programm sehr schnell ab, da sie die Lösungszeit selbst bestimmen können. Setzen sie ihre Lösungszeit am Anfang ziemlich hoch an (25 Sekunden), so trauen sie sich nach einigen Aufgaben schon wesentlich mehr zu. Dementsprechend verringern sie auch ihre Lösungszeit (15 Sekunden oder weniger). Das "Rechnen" mit dem "Computer" war zu einem bestimmten Zeitpunkt sogar so interessant geworden, daß einige Kinder ihre Pause dafür opferten.

Derzeit haben die Kinder dem "freien Schreiben" aber wieder den Vorzug gegenüber dem erwähnten Rechenprogramm gegeben, da sie vor kurzem erfahren haben, daß demnächst die erste Winter "Schülerzeitung" überhaupt in Produktion gehen wird und bald die erste Nummer erscheinen soll. Und wer möchte da schon fehlen, wenn es nachher heißt: Mutter (Vater, Oma, Opa,...), hast du gelesen, was ich in der "Zeitung" geschrieben habe?"

Bevor wir ins Thema einsteigen, eine kurze Vorbemerkung: Im Rahmen des "Eveil aux sciences"-Unterrichts waren die beiden Klassen des dritten Schuljahres zusammen nach Wilwerwiltz, um Herrn Bock dort beim "Schlüssen der Lou" zu helfen. Auf den folgenden Seiten können Sie jetzt nachlesen, welche Eindrücke dieser Tag in der Lohhecke bei den Kindern hinterlassen hat.

## Unsere Kinder schreiben

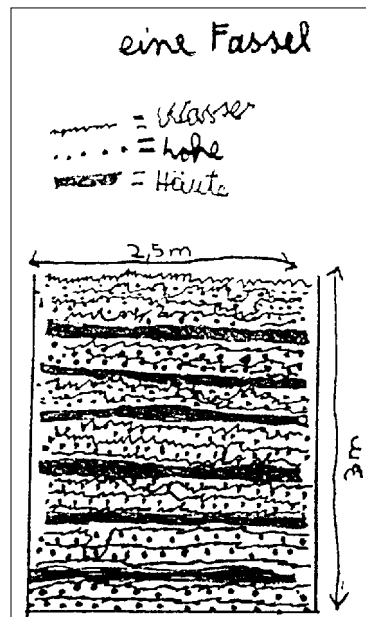
### D' "Louheck"

#### Unser Interview mit Herrn Bock

Texte: 2 Klassen des 3. Schuljahres  
Photos: Breyer François und Dichter Patrick

K: = Kinder  
B: = Herr Bock

- K: Wie lange haben sie die Rente schon?  
B: Zwei Jahre.  
K: Weshalb arbeiten sie trotzdem noch im Wald?  
B: Das ist mein Hobby.  
K: Wie lange machen Sie diese Arbeit schon?  
B: Schon 52 Jahre. Ich habe mit 10 Jahren begonnen.  
K: Verdienen Sie auch Geld mit der Arbeit?  
B: Ja, ich verdiene Geld mit meinem Hobby, ein wenig.  
K: Wie lange braucht so eine Hecke, um zu wachsen?  
B: Das hängt vom Boden ab. Hier ist guter Boden. Deshalb wächst die Hecke schneller.  
K: Haben ihre Großeltern das auch schon gemacht?  
B: Ja, meine Großeltern, Urgroßeltern und meine Eltern auch.  
K: Weshalb?  
B: Die Lohe wurde gebraucht um Leder zu gerben. Deshalb haben die Leute früher die Eichenhecken "geschlissen". Die Lohe wurde dann in große Behälter gelegt, nachdem sie gemahlen worden war. Darauf kamen dann die Häute der Tiere. Den Behälter nannte man "Fassel". Wenn eine "Fassel" voll war, wurde sie mit Wasser gefüllt und blieb ein Jahr stehen. In einer Gerberei konnte es 100 Fasseln geben. Jeden dritten Tag wurde eine Fassel geleert und dann wieder neu gefüllt. In einer Gerberei hat es fürchterlich gestunken. Mit den gegerbten Häuten wurde dann Leder hergestellt.
- K: Wozu kann man die gemahlene Lohe noch benutzen?  
B: Bei der Armee haben wir die Lohe auch noch be-





nutzt, wenn jemand “Schweißfüße” hatte. Die Füße wurden dann immer in der Lohe gebadet.

K: Wird die Schale vom ganzen Baum heruntergenommen?

B: Gleich seht ihr, wie das gemacht wird. Dann bekommt jeder einen Lohschlüssel (oder Löffel) in die Hand und dann könnt ihr selbst versuchen, den Stamm zu schälen.

K: Konnte man den Löffel auch nehmen, um die Suppe zu essen?

B: Ja, wenn die Frau oder Mutter vergessen hatte, einen Löffel mitzugeben haben wir manchmal auch mit dem “Lohlöffel” gegessen.

K: Was geschieht mit den Stöcken?

B: Die Stöcke werden mit der Krumme vom Stamm abgetrennt. Dann wird die Lohe mit einem Lohhammer runtergeklopft. Die Stöcke kann man dann auch als Spazierstöcke verwenden.

K: Wer hat Ihnen diese Arbeit beigebracht?

B: Ich habe diese Arbeit von meinem Großvater gelernt.

Dann hat Herr Bock erklärt, wie die “Lou” von dem Baum heruntergenommen wird und er hat uns die einzelnen Werkzeuge dabei gezeigt.

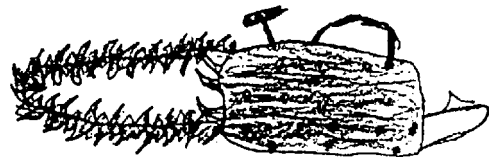
Die Axt war da, um die Bäume umzuhauen und für die dicken Äste. Heute benutzt man meistens die Motorsäge, um die Bäume umzumachen. Die Stange gebrauchten wir, um den Baum umzudrücken. Zuerst wurde mit der Axt oder Motorsäge ein Schlitz in den Stamm reinge-

schnitten. Dann wurde der Baum mit der Stange umgedrückt. Die Stange hatte einen Stiel aus Holz und zwei Zacken aus Eisen vorne. Damit kann man in den Baum picken und ihn dann umdrücken.

von: Christian Annet, Cathy Bénazet, Christian Felten und Christiane Scholtes



**HAMMER**



**SÄGE**



**STANGE**

## Der "Rässer"

Diese Geschichte geht um die Lohhecke und um den Ritzer. Wir nehmen an, daß es den Ritzer schon im 15. Jahrhundert gab und die Lohhecke gibt es bestimmt schon länger. Der Ritzer sieht so aus wie ein Halbmond. Herr Bock zeigte uns wie man mit dem Ritzer umgeht. Mit dem Ritzer wird ein Schlitz in die Rinde gemacht, damit man später gut mit dem Lohlöffel unter die Schale gelangt. Wenn man nicht aufpaßt, dann kann man sich aber auch mit dem Ritzer schneiden.

Von: Mylène Buys, Georges Cannels, Tania Denis und Thierry Maquet

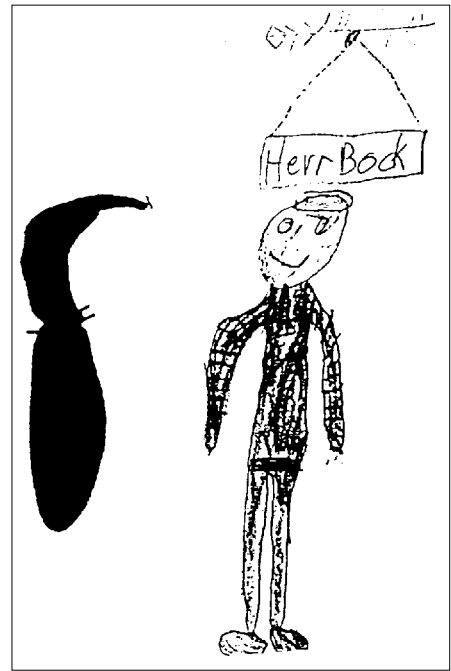
## Der Lohlöffel (und noch andere Informationen)

Herr Bock ist Pfarrer Bocks Bruder. Er ist 62 Jahre alt. Er fällt einen Baum mit der Axt. Die Stämme in der Eichenhecke sind etwa 30 Jahre alt und 25 Meter lang. Mit dem Lohlöffel holen wir die Schale vom Stamm. Der Lohlöffel hat vorne eine Scheibe die platt ist und der Stiel ist meistens aus Holz. Herr Bock hatte aber auch einen Lohlöffel, wo der Stiel aus Eisen war.

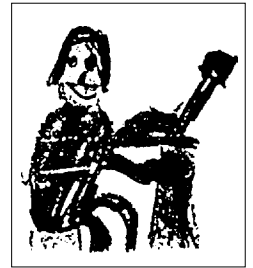
Von: Lucien Bock, Jeff Fischer, Hoffmann Marc, Alain Lux und Guy Verhoysen

## Der Lohhammer

Der Lohhammer wird in der Lohhecke gebraucht, um die Schale von dem Ast zu nehmen. Das geht so, man setzt



sich und nimmt den Hammer. Vor dir steht ein kleiner Stamm und auf dem Stamm ist ein Eisen oder so etwas befestigt. Man nimmt sich einen Ast und klopft mit dem Hammer darauf. Auf die zwei Seiten des Astes muß man klopfen. Dann geht die Schale ganz leicht ab. Nachher kannst du den Ast als Spazierstock benutzen, wenn er nicht zu dick ist.



Von: Guy Delaporte, Steve Liltz, Tania Schaul und Jessica Weber



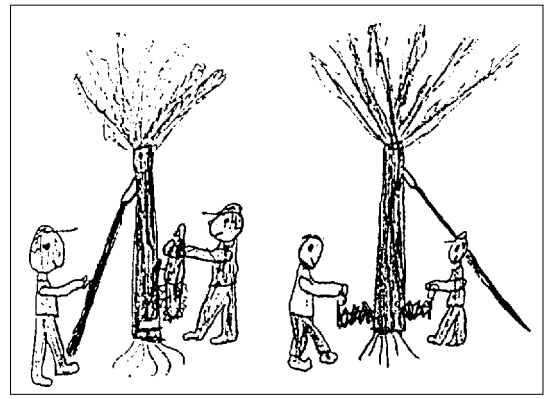
Thierry bei der Arbeit

# Die Krumme

Die Krumme ist da, um die kleinen Äste abzumachen. Der Stiel ist aus Holz und das obere Teil ist aus Metall. Die Krumme heißt wohl Krumme, weil sie so krumm ist. Die Krumme ist scharf. Herr Bock hat damit kleine Äste und Knorren vom Stamm entfernt.

Anschließend konnten wir Herrn Bock beim Schleifen helfen. Ei, das hat Spaß gemacht!

Von: Nathalie Laplume, Jean-Michel Neser, Jean-Marie Theis und Romy Trausch



## Noch einige Aufsätze zum Thema "Louheck":

Es war Montag. Wir fuhren mit Ross in den Wald. Ich war der erste der ausstieg. Ich lief vor und war als erster bei Herrn Bock. Herr Bock war ein lieber Mann. Er hat uns gezeigt, wie man die Schale abnimmt. Danach hatte er einen Baum angesägt. Als er damit fertig war hat er ihn mit der Axt umgemacht.

Thierry Maquet

Mit dem Bus fuhren wir nach Wilwerwiltz. Unser Lehrer gab uns Blätter mit Fragen über die "Lohhecke". Im Wald angekommen, stiegen wir einen Berg hinauf. Wir durften dann Herrn Bock Fragen stellen. Er erklärte uns, daß der Saft vom geschälten Baum trinkbar ist! Ein paar von uns probierten den Baum zu lecken. Herr Bock und der Vater von Herrn Breyer zeigten uns dann wie man die Schale vom Baum runterkriegt. Dazu benützt man einen speziellen Schlüssel. Auch wir probierten mit dem Schlüssel zu arbeiten, doch das war nicht so einfach. Jetzt war die Zeit zum Picknick. Um die Schale von den Ästen abzubekommen braucht man einen Hammer. Man klopft in einer ziemlich geraden Linie auf den Ast. Das ging trotzdem nicht so einfach. Als jeder seinen Ast geklopft hatte, wurden noch ein paar Fotos gemacht. Wir schauten noch ein wenig zu oder spielten ein bißchen, dann gings wieder mit dem Bus nach Hause.

Tania Schaul

Unsere ganze Klasse und das andere dritte Schuljahr von Herrn Breyer waren zusammen mit dem Bus um acht Uhr nach Wilwerwiltz gefahren. Zusammen gingen wir in den Wald. Als wir da waren, war schon Herr Bock dabei die "Lou zu schläissen"! Der freundliche Mann hat uns erklärt wie der ganze Prozeß abläuft. Zuerst wird der Baum abgesägt, dann werden die kleinen Äste abgehauen. Man muß die Lou mit dem Louschlessel losmachen. Anschließend wird sie zum Trocknen zusammengebunden.

Jeff Fischer

Am Montag sagte Patrick: "Jetzt gehen wir nach Wilwerwiltz in die Louheck!" Im Wald war es sehr schön. Herr Bock hatte einen großen Jeep. Er hatte sich eine Hütte gebaut, um den Mittagsschlaf zu halten. Herr Bock hatte schon mit 10 Jahren angefangen die Lou von den Bäumen zu trennen, und jetzt hat er 62 Jahre. Herr Bock hatte schon einen Baum gefällt, als wir ankamen. Wir

konnten Fragen stellen. Dann zeigte Herr Bock uns, wie man die Schale anritzt. Als der ganze Stamm angeritzt war kriegten wir so Löffel und fuhren unter die Lou. Als der Bus uns wieder abholen kam, machten wir Schluß. Ich aß und trank. Wir gingen zum Bus und fuhren in die Schule. Ich ging sofort in den Bus. Das war ein schöner Tag.

Guy Verhoysen

In der Schule wurde beschlossen daß die zwei Klassen vom 3. Schuljahr nach Wilwerwiltz fahren sollten, und zwar Montagmorgen. Als wir ankamen sahen wir einen Mann. Er hieß Herr Bock. Unser Lehrer sagte: "Das ist der, der uns zeigt, wie man in der Lohhecke arbeitet." Wir stellen ihm noch ein paar Fragen und dann fingen wir sofort an zu arbeiten. Der Mann gab uns einen Löffel, damit mußten wir unter der Rinde hindurchfahren. "Der Saft da, ist gesund davon könnt ihr essen" sagt Herr Bock, als wir einen Stamm geschält hatten. Wir machten uns anschließend jeder einen "Bengel." Wir schlugen mit dem Hammer auf den Bengel. Wenn der ganze Knüppel gut geklopft war, konnte man erst die Schale abnehmen. Zum Schluß bekamen wir noch Bonbons von Herr Bock, jeder 2. Dann fuhren wir wieder nach Wintger. Ich hatte 7 Bengel mitgenommen. Es hat mir gut gefallen.

Christian Felten

Wir sind mit dem Bus nach Wilwerwiltz gefahren, um dort Herrn Bock beim Schleifen zu helfen. Endlich waren wir dort. Die zwei Klassen des 3. Schuljahrs mußten 500 Meter bergauf gehen. Dann begrüßten wir Herrn Bock. Anschließend hat er uns gezeigt wie man die Schale runtermacht. Es war ein schöner Tag.

Jean-Marie Theis

Wir liefen den Berg hinauf und gingen bei den Mann. Er hatte schon einen kleinen Baum gefällt. Er zeigte uns wie man mit einem Löffelchen umgeht, und nachher konnten wir es selber probieren. Man kann auch einen Hammer nehmen um einen Stock zu schleifen. Den Stock konnten wir mit nach Hause nehmen. Als wir fertig waren, gingen wir in den Bus und legten unseren Stock in den Kofferraum.

Daniel Majeres

Wir waren im Wald mit Patrick und Herrn Breyer. Da haben wir gesehen wie die Bäume gefällt wurden. Und da haben wir die Schale von den Bäumen heruntergenommen. Und da haben wir die Bäume unten geschält. Herr Breyer hat Fotos von uns gemacht. Und Patrick hat mit der Kamera gefilmt.

Johnny Schreiner

Wir sind mit dem Bus nach Wilwerwiltz gefahren. Dann mußten wir einen Berg raufgehen. Plötzlich hörten wir eine Motorsäge. Da wußten wir daß ein Baum umgesägt wird. Da trafen wir Herrn Bock. Er erklärte uns, wie wir die Lohrinde vom Baum kriegen. Herr Bock hat jedem einen Löffel gegeben. Herrn Breyers Vater hat mitgeholfen. Er hat mit einem Beil die kleinen Äste abgemacht. Mit dem Löffel haben wir die Lohrinde vom Baum genommen. Dann hat er uns gezeigt, wie man von einem Knüppel die Lohrinde runterbekommt. Wir kamen mit demselben Bus zurück Es war 11:37 Uhr. Dann gingen wir in unseren Bus. Wir hatten als Hausaufgabe eine Geschichte darüber zu schreiben.

Christa Rommes

Am Montagmorgen fuhren wir um 8:00 Uhr nach Wilwerwiltz (Lohe schleifen). Als alle da waren sagte Herr Breyer wir sollen in den ersten Bus gehen der da hält. Ich saß bei Mylène. Ich und Mylène haben die ganze Zeit Witze gemacht. Als wir da waren haben wir die Taschen mit dem Picknick drin bei einen Baum gelegt und die Mäntel auch. Dann konnten wir dem Herrn Bock Fragen stellen. Als wir dann alle Fragen gestellt hatten konnten wir die Rinde von den Bäumen kratzen aber nur so hoch als wir konnten. Als wir dann nicht mehr an die Rinde kamen wurde der Baum mit einer Motorsäge gefällt, dann kamen wir nämlich besser dran. Es wurden auch dicke Äste geschält, das ging so: Man muß den Bengel irgendwo legen wo es flach ist, dann mit dem Hammer draufschlagen. Das hat auch jeder probiert. Um 10:30 Uhr aß ich mein Brötchen, einen Apfel und trank eine Punica. Es wurde noch ein Gruppenfoto gemacht, und dann fuhren wir wieder in die Schule.

Francine Schmitz

Am Montagmorgen waren wir mit dem anderen dritten Schuljahr in den Wald. Im Wald war ein Mann, der hieß Herr Bock. Herr Bock arbeitet im Wald. Er fällt Bäume und macht mit einem Werkzeug namens Schlüssel die Rinde vom Baum ab.

Aber zuerst muß er noch Äste vom Baum abmachen. Dann schlägt er mit einem Hammer die Rinde von den Ästen ab. Dann verkauft er die Rinde. Jeder von uns hatte auch ein kleines Picknick mitgebracht. Ich hatte einen Apfel, ein Butterbrot und etwas zu trinken mitgebracht. Die Mädchen haben auch Blumen gepflückt. Die Jungen haben Krieg gespielt. Dann kam der Bus und wir gingen wieder zur Schule.

Kerstin



"Das ist besser als in die Schule zu gehen!"



# Kartoffelernte im "Lelljer Gaart"



Am Morgen bin ich aufgestanden und bin zur Schule gegangen. Wir hatten die erste Stunde Rechnen. Dann klingelte es, Patrick kam gerannt. Er sagte: "Kommt Kinder, wir machen uns schnell auf den Weg. Wir sangen: Wir gehen spazieren, die andern müssen lernen." Wir sind nach Lullingen gegangen (endlich). Gilbert, ein Behinderter, half mir die roten Kartoffeln aus der Erde zu holen. Er hatte die Äpfel so gerne, die Patrick mitgebracht hatte. Ich hatte noch einen Apfel. Gilbert hatte aber noch Hunger. Ich ging Gilbert den Apfel holen. Er rülpste. Es waren rote, weiße, grüne und schwarze Kartoffeln. Die kleinen Kartoffeln warf ich weg.

Guy Verhoysen, Georges Cannels

Wir waren gestern in Lullingen, um die Kartoffeln rauszuholen. Es waren zwei Sorten von Kartoffeln. Wir haben zwei Kartoffeln geklaut. Die Maschine war gefährlich und der Traktor war langsam gefahren. Wir beide waren einmal mit dem Traktor mitgefahren. Wir haben die Säcke gut gefüllt und auf die Schubkarren geladen. Wir haben zwei angebissene Kartoffeln gefunden. Wir haben sie weggeworfen. Wir haben unterwegs gesungen auf dem Heimweg. Der Tag hat uns gut gefallen.

Jean-Marie Theis, Christian Felten

Wir sind mit dem Bus in die Schule gefahren. Als wir da waren, rannten wir in unseren Saal. Da kam Liliane rein und wir rechneten. Als die Rechenstunde vorüber

war, kam Patrick hereingesaut. Er sagte: "Ihr müßt die Stiefel anziehen. Dann gingen wir los. Die Mädchen sangen unterwegs. Als wir fast in Lullingen waren, sagte Patrick: "Da unten ist der Garten". Da gingen wir auf die linke Seite der Straße. Als wir im Garten waren, machte Patrick ein Foto. Als er das Foto gemacht hatte, machten wir drei Gruppen. Nun fingen wir an die Kartoffeln einzusammeln. Patrick mußte zwar ein bißchen schimpfen, aber das machte nichts. Es waren zwei Sorten Kartoffeln im Garten. Es konnten auch ein paar Kinder auf dem Traktor mitfahren. Als wir fertig waren machte Patrick noch ein paar Fotos. Wir gingen über die Felder heim.

Tanya Schaul, Guy Delaporte

Es war gutes Wetter. Wir waren nicht mit dem Bus nach Lullingen gefahren. Wir sind zu Fuß gegangen. In Lullingen war ein großes Feld. Dort waren rote und weiße Kartoffeln. Es waren auch Mäuse im Feld. Wir haben die Kartoffeln mit dem Spaten herausgenommen. Wir haben die Säcke mit Kartoffeln gefüllt. Wir waren auch mit dem Traktor gefahren. Wir haben die Kartoffeln nicht verkauft. Keiner war an diesem Morgen auf die Toilette.

Thierry Maquet, Steve Liltz

Es war gutes Wetter. Wir sind spazieren gegangen. Bald war es soweit. Wir schauten uns das Feld an. Das Feld war groß. Es hat uns gefallen. Dann hat Patrick ein Foto geknipst. Wir zogen unsere Stiefel an. Der Gärtner



erklärte uns was wir tun mußten. Wir haben angefangen, die Kartoffeln einzusammeln. Die Mädchen machten eine Grube und die Jungen haben mit dem Spaten gearbeitet. Wir haben Kartoffeln geholt, ich und Cathy. Wir waren froh als wir wieder gegangen sind, denn wir waren müde von der Arbeit.

Jessica Weber, Cathy Bénazeth

Wir waren gestern nach Lullingen und haben Kartoffeln rausgeholt. Wir haben unterwegs gesungen: "Wir gehen spazieren, die andern müssen lernen." Es war gutes Wetter. Der Gärtner hatte eine alte Maschine. Der Traktor war langsam gefahren. Wir haben sehr viel gearbeitet. Marc hat nichts gearbeitet. Wir haben die Kartoffeln geklaut. Der Tag hat uns Spaß gemacht!

Nathalie Laplume, Christiane Scholtes

Wir waren in Lullingen im Kartoffelfeld. Das Feld war groß und voller Kartoffeln. Es waren zwei Sorten Kartoffeln, rote und weiße. Wir hatten in drei Gruppen gearbeitet. Wir durften nicht hinter der Maschine stehen bleiben, weil das zu gefährlich war. Es waren Mäuse im Feld. Als alle Säcke voll waren, sind wir zu Fuß nach Wintger zurückgegangen.

Jean-Michel Neser, Christian Anet

Es war gutes Wetter. Die Sonne hat zwar nicht gescheint, es war aber auch nicht naß. Wir sind zu Fuß gegangen und

haben Lieder gesungen. Es waren 2 Sorten Kartoffeln, rote und gelbe. Es war ein kleines Feld. Die Jungen kamen immer auf unser Feld. Eine Maus ist über das Feld gelaufen. Der Bauer hat ein Kind mit auf den Traktor genommen. Wir haben die Säcke gefüllt. Wir haben auch Kartoffeln gefunden, die angebissen waren. Nach einer Weile gingen wir nach Hause.

Tanya Denis, Romy Trausch

"Allez, méi séier Christian, déi aner ha well bal ee Sack voll!" "Gestern waren wir in Lullingen, um Kartoffeln rauszuholen. Es war gutes Wetter. Wir waren zu Fuß gegangen. Wir haben unterwegs gesungen. Als wir da waren, haben wir ein großes Feld gesehen. Es waren auch Mäuse im Feld. Der Gärtner ist mit dem Traktor gefahren. Die Kartoffeln waren tief im Boden. Ich habe Kartoffeln geklaut. Der Tag war schon gut.

Jeff Fischer, Alain Lux

Es war schön im Garten. Wir waren auf dem Traktor mitgefahren. Wir haben geholfen die Kartoffeln herauszuholen. Wir haben die Kartoffeln auch in einen Sack gesteckt. Wir haben sie auf einen Schubkarren geladen. Als wir von Lullingen nach Wintger zurückkamen, war ich müde. Es waren zuviele für uns. Wir haben nicht alle herausgeholt. Ich meine, daß wir noch einmal gehen sollten.

Marc Hoffmann, Lucien Bock

